

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 28 (1953)
Heft: 11

Artikel: Was sagen 100 Schweizer Familien zur Ferienverbringung?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

räumen. Er beharrt also restlos auf dem «Herr-im-Hause»-Standpunkt, er zeigt sich unversöhnlich, wir möchten fast sagen «unevangelisch».

Man kann sich angesichts dieser Sachlage fragen, ob es die Aufgabe der Basler Regierung sei, einem rein spekulativen

Unternehmen, das sich unter falscher Flagge eine hohe Subvention zu sichern wußte, weiterhin die II. Hypothek zu garantieren. Auch wäre die Frage zu prüfen, ob die Voraussetzungen, unter denen seinerzeit die weitgehende finanzielle Beteiligung des Staates erfolgte, weiterhin erfüllt seien. Kg.

HAUS, WOHNUNG, GARTEN

Für lärmfreies Wohnen

Als Merkblatt gegen den Hauslärm gibt in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Hauswirtschaft die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, Brandschenkestraße 36, Zürich 1, im September 1953 den folgenden Text heraus:

1. Leider nimmt der Hauslärm mehr und mehr zu. Er beeinträchtigt meist weniger das Gehör als die Nerven. Darunter leiden besonders die Mütter und die Kinder. Von ruhigen Müttern und gesunden Kindern hängt aber das Wohl der Familie in hohem Maße ab.

2. Der Hauslärm ist vielfältig. Hierzu gehören das allzu laute Lauflassen von Radio und Grammophon, aber auch Reden, Singen und Musizieren, soweit es in unnötig lauter Weise, zur Unzeit und bei offenem Fenster getan wird. Besonders während der Mittagsruhe und am Feierabend wirkt auch das Ausklopfen von Polstermöbeln und Teppichen sehr unangenehm.

3. Neue und zunehmende Lärmquellen entstehen durch die neuzeitlichen Haushalteinrichtungen und -geräte, wie Schranktüren mit Schnappschlössern, Schalter der elektrischen Kochherde, Chromstahl-Spültische, elektrische Kaffeemühlen, Küchenmaschinen aller Art, Waschmaschinen und Schallwäscher, Staubsauger, Haartrockner, Rasierapparate usw. Auch Liftanlagen können hier erwähnt werden.

4. Nicht jedes dieser Geräte macht viel Lärm, aber die Summe ihrer Geräusche ist meist unerträglich.

5. Lärm ist bis zu einem gewissen Grad vermeidbar. Wir

alle wollen möglichst wenig lärmern und uns namentlich auch vor gedankenlosem Lärm machen hüten.

6. Die Bekämpfung des Lärms beginnt mit der Kindererziehung. Eltern und Betreuer leisten den Kindern, aber auch den Mitmenschen und sich selbst einen guten Dienst, wenn sie jene dazu erziehen, nicht unnötig und übermäßig zu lärmern. Damit sei nichts gegen das natürliche Lärm- und Bewegungsbedürfnis der Kinder gesagt.

7. Wir wollen uns bemühen, auch die Hausangestellten zu möglichst stillem Arbeiten anzuleiten.

8. Auch durch bauliche und technische Vorkehrungen kann der Hauslärm bekämpft werden. Decken, Wände und Böden sollten aus schallschluckendem Material erstellt werden; auch ist zu vermeiden, daß der Schall durch Heizröhren und andere «Schallbrücken» von Raum zu Raum übertragen wird.

9. Jedes Haushaltgerät sollte auf Lärmerzeugung geprüft werden, bevor es auf den Markt kommt. Das Schweizerische Institut für Hauswirtschaft, Nelkenstraße 17, Zürich, ist nach wie vor gerne bereit, Haushaltartikel und andere auf ihre Zweckmäßigkeit in dieser Richtung zu prüfen.

10. Architekten, Ingenieure, Konstrukteure und Baumeister werden eingeladen, diesem Problem weiterhin ihre Aufmerksamkeit zu schenken und darüber hinaus nach neuen Mitteln und Wegen zu suchen, um den Lärm zu vermindern. Der Dank Tausender von Mitmenschen dürfte ihnen gewiß sein.

Was sagen 100 Schweizer Familien zur Ferienverbringung?

Die Frage nach einer zweckmäßigen Ferienverbringung wird heute, wo breite Kreise der Arbeiterschaft bezahlte Ferien haben, immer aktueller. Besonders während der Sommerschulferien fehlt es an billigen Unterkunftsmöglichkeiten für Familien mit Kindern, so daß manche Leute zu Hause bleiben müssen und ihre Ferien nicht ausnützen können. Um unseren Verhältnissen angepaßte Lösungen zu finden, hat die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft, zusammen mit andern am Problem interessierten touristischen, wirtschaftlichen und sozialen Organisationen, eine *Kommission für Ferienfragen* (KFF) gegründet. In ihrem Auftrag wurden im Juni 1953 100 Schweizer Familien besucht, um mit ihnen die einschlägigen Fragen (anhand eines Fragebogens) zu besprechen. Die interessanten Ergebnisse dieser Rundfrage sind in einem Sonderdruck der Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit veröffentlicht worden. Sie geben die Meinungen und Erfahrungen der Familien wieder: über Ferien in Ferienwohnungen, Hotels und Pensionen — Staffeln oder Verlängerung der Sommerferien — über das, was eine Familie mit Kindern sich leisten kann,

und wie sie das Geld für Ferien zusammenbringt. All die Antworten und Vorschläge, aus der praktischen Lebenserfahrung von Familien aus verschiedenen sozialen Schichten stammend, geben der Arbeit etwas Lebendiges, und die am Problem interessierten Kreise können daraus manche Anregung schöpfen. Der Separatabdruck kann bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Postfach Zürich 39, kostenlos bezogen werden.

Als Resultat der Untersuchung ergaben sich folgende *Arbeitsvorschläge*:

Aus der vorliegenden Erhebung ergeben sich folgende Vorschläge, deren Verwirklichungsmöglichkeit von der Kommission für Ferienfragen zu prüfen wäre:

1. *Ferienzeit*. Da der mangelnde Ferienraum vor allem durch die zu kurze Saison bestimmt ist, sollte eine *Staffelung* oder *wenigstens die Verlängerung der Sommerschulferien* erwirkt werden.

2. *Ferienstätten*. Auch wenn eine genügende Ferienstaffelung oder -verlängerung möglich wäre, müßte die Frage der

Anpassung bestehender sowie der Schaffung neuer Ferienstätten geprüft werden, und zwar:

- a) Vermehrung der Ferienwohnungen für Familien mit Kindern,
 - b) Entlastung der Hausfrauen in Ferienwohnungen durch Schaffung von Gelegenheiten für billige Einzelmahlzeiten mit Pauschalpreis,
 - c) Vereinfachung und Auflockerung des Hotelbetriebes,
 - d) Vermehrung kleiner, billiger Landgasthöfe und Pensionen,
 - e) Studium der Frage: neue Gemeinschafts-Ferienformen, wie Familien-Ferienkolonien, Feriendörfer usw.
3. *Finanzierung der Ferien.* Die Erhebungen haben gezeigt, daß viele Familien das Geld für einen Ferienaufenthalt mühsam zusammensparen müssen.
- a) Es wäre die Frage zu prüfen, ob ihnen das Sparen erleichtert werden könnte, indem Reisemarken auch zur Bezahlung der Ferienwohnungsmiete verwendet werden könnten,

- b) durch Ferienberatungsstellen könnten Minderbemittelte auf bestehende Möglichkeiten, Beiträge an Ferien und Erholungsaufenthalte zu bekommen, aufmerksam gemacht werden,
- c) grundsätzliches Studium der Frage der Mittelbeschaffung.

4. *Bekanntgabe der Ferienmöglichkeiten und Ferienstätten.*

- a) Erstellung einer allgemeinen Übersicht über die bestehenden Ferienlisten und einer Liste der darin nicht enthaltenen Ferienstätten,
 - b) Bekanntgabe der Ferienmöglichkeiten in Presse und Radio, um eine gewisse «Ferienlenkung» und bessere Ausnützung des Bestehenden zu ermöglichen,
 - c) Schaffung regionaler Ferienberatungsstellen in Verbindung mit bestehenden Ferienorganisationen.
5. *Vornahme weiterer Erhebungen* über die Ferienbedürfnisse durch die in der Kommission für Ferienfragen mitarbeitenden Körperschaften, Absolventinnen der Schulen für soziale Arbeit usw.

Lesestoff für unsere Kinder

Jahr um Jahr schenkt das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) der Schweizer Jugend neue und interessante Lesestoffe. Die prachtvoll illustrierten, 32seitigen, alle Gebiete kindlicher Leselust beschlagenden billigen Hefte sind allerbeste Erziehungshelfer, die die Eltern, die Erzieher und Jugendfreunde erfreuen ... und die jungen Leser stets begeistern. Diesen Herbst legt das SJW weitere sieben Hefte vor. Mit einer regen Schulkasse dringen die technisch interessierten Sekundarschüler im Heft «*Ein weißes Metall erobert die Welt*» von Walter Rüegg (Nr. 454) wie selbständige Forscher in die Geheimnisse des Aluminiums, seiner Erzeugung und Verwendung ein. In das harte Dasein der Bergkinder im Wallis führt die Geschichte «*Die Hohbergkinder*» von Ludwig Imesch (Nr. 457). Sie erzählt, wie ein armer Bauernbub seinen Wunsch, Elektriker zu werden, in Erfüllung gehen sieht. Ein im Zorn geschleuderter Schneeball läßt zwei anfänglich verfeindete Knaben nach vielen Umwegen dennoch Freunde werden. Davon berichtet Hedwig Bolliger den Elementarschülern in der schönen Geschichte «*Der Schneeball*» (Nr. 459). Schattenbilder! Wie gerne stellen die Kinder sie dar. Anna Keller bringt den kleinen «*Mimen*» in ihrem Heft «*Märchenzauber*» (Nr. 465) eine Anleitung zum Schattenspielen und gleich noch

eine Anzahl reizvoll in Versen erzählte bekannte Märchen. Immer wieder verlangen die Kinder nach kleinen, leicht erlernbaren Theaterstücklein für festliche und fröhliche Anlässe in Schule und Haus. Rudolf Hägni, der Kinderpoet, hat ihnen daher im Heft «*Theöötterle, wer macht mit?*» (Nr. 466) ein halbes Dutzend kurze zürichdeutsche und schriftdeutsche Spiele geschrieben (für Zweit- und Drittklässler). Unsere Erstkläßler aber werden bald mit Eifer und Stolz die wundersame, poetisch schöne Geschichte der Lebensreise der Quelle «*Eilig*» vom Berg zum Meer lesen, die ihnen Irmgard von Faber du Faur im Heft «*Die große Reise*» (Nr. 467) vorfabuliert. Josef Maria Camenzind, der Schilderer gemütvoller Bubengeschichten vom Vierwaldstättersee, erfreut die Fünft- und Sechstkläßler mit der Geschichte «*De Marzelli und die Königin von Holland*» (Nr. 468). Sie berichtet von einem Seebuben, dessen Plan, Koch zu werden, durch den ereignisreichen Besuch der Königin von Holland in seinem Heimatdorf ermöglicht wird. Diese letzte Serie der SJW-Neuerscheinungen für 1953 gibt den Eltern und Erziehern die beste Gelegenheit, die lesehungrige Jugend im Volksschulalter mit spannenden, guten und aufbauenden Lesestoffen zu beglücken. Wer wollte da nicht zugreifen!

Dr. W. K.

Amaryllis oder Ritterstern

Zweifelsohne ist das tägliche Beobachten des Sprießens einer scheinbar lebensträgen, braunhäutigen Amarylliszwiebel nicht nur recht anschaulich, sondern auch ungemein interessant. Ich kenne Leute, deren erster Gang morgens und deren letzter Blick abends ihrer Zimmer-Amaryllis gelten. Das erstmalige Erscheinen eines hellgrünen Spitzchens zwischen den papierartigen Zwiebelhäuten, ja auch schon das kaum wahrnehmbare Anschwellen des Zwiebelhalses ist ein Familienereignis, das man mindestens dem nächsten Bekannten bei der ersten besten Gelegenheit mitteilen muß. Oftmals bereitet jedoch gerade dieses so freudig begrüßte grüne Spitzchen eine schmerzliche Enttäuschung, weil es sich in wenigen Tagen nicht als Blütenknospe, sondern als ganz gewöhnliche Blatt-

spitze entpuppt. Groß mag später die Freude sein, wenn dann an einer ganz unerwarteten Stelle doch noch eine oder bei besonders starken Zwiebeln gar zwei Blütenknospen ans Tageslicht brechen.

Von nun an ist es fesselnd, das geradezu wunderbare Wachstum des Blütenschaftes zu verfolgen. Zu diesem Zweck steckt man einen Stab, der bis zu einem Meter lang sein kann, neben der Zwiebel in die Topferde. Morgens und abends markiert man mit Farbstiften die jeweilige Knospenhöhe am Stab. Diese Aufgabe kann sehr gut Kindern übertragen werden.

Die Amaryllis, zu deutsch «*Ritterstern*» und mit dem richtigen botanischen Namen «*Hyppastrum vittatum*» genannt, entstammt aus Südamerika. Die in der Samenhandlung erhält-